

Großes Talent im Nunatak

Er heißt Josh Island, ist in den Niederlanden geboren und in Luxemburg aufgewachsen: Mit einem derartigen internationalen Background scheint eine weltweite Musik-Karriere direkt vorprogrammiert. Kritiker bescheinigen dem jungen Künstler denn auch eine beeindruckende Stimme und ein großartiges Gitarrenspiel. An diesem Sonntag gastiert Josh Island mit seiner virtuos Mixtur aus Folk-Pop, Soul-Blues und Jazz um 19 Uhr im Nunatak in der Kapitän-Dallmann-Straße 2 in Blumenthal. Der Eintritt ist frei; der herumgereichte Hut darf gern gefüllt werden.

Termine Seite 2



FOTO: STEPHANE PLANCHON

Aus Begeisterung für das Mittelalter

Im Verein **Multis Fratibus** widmen sich Menschen mit und ohne Behinderung dem Zeitalter der Gaukler

Der Verein **Multis Fratibus** will dazu beitragen, dass Mittelaltermärkte auch für Menschen mit Behinderungen gut erreichbar und barrierefrei gestaltet werden.

VON ALEXANDER BÖSCH

Schwanewede. Handwerker im mittelalterlichen Gewand repräsentieren ihre Zunft. Auf selbst geschnitzten Bögen übt man sich im Bogenschießen, der Schmied facht die Kohlen an, Kinder vergnügen sich beim Ritterturnier. Bei einem Kelch Honigmet lauscht man im anheimelnden Feuerschein dem Klang von Dudelsack und Schalmei. Mittelalterliche Märkte sind auch in Norddeutschland beliebt. Doch nicht für alle Besucher gestaltet sich der Besuch gänzlich problemlos. In Bremen-Nord hat sich daher eine Gruppe gegründet, die Menschen mit, aber auch ohne Behinderung mit einem Faible für das Mittelalter zusammenführen möchte. **Multis Fratibus**, auf Deutsch „mit vielen Brüdern“, heißt der junge Verein.

„Wir kennen uns schon seit längerer Zeit von Mittelaltermärkten der Region, aber der Verein hat sich offiziell erst im August 2019 gegründet“, erzählt der zweite Vorsitzende Stefan Wernicke. Die lateinische Übersetzung des Vereinsnamens wolle man eher im Sinne von „große Familie“ verstanden wissen. Zu den Mitgliedern gehören „Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Einschränkungen, die gemeinsam das europäische Mittelalter entdecken“, heißt es auf der Homepage.

Die drei Rollstuhlfahrer in dem momentan 15 Mitglieder zählenden Verein hatten sich überlegt, was sie bezüglich Integration und Inklusion zu diesem Thema machen könnten. „Vor der Vereinsgründung gab es etwa ein Jahr Vorlauf“, berichtet Stefan Wernicke. Auf den ersten Blick seien es vor allem Kleinigkeiten, die den Betreibern der Märkte nicht auffallen oder die sie aufgrund der zur Verfügung stehenden Budgets nicht angehen. Für Menschen mit Behinderungen stellten diese Kleinigkeiten jedoch oft ärgerliche Hindernisse dar. So etwa die Holzschmitzeln, die zumeist bis zu fünf Zentimeter hoch als Bodenbelag aufgeföhren werden und in denen Rollstuhlfahrer oft stecken bleiben.

Auf dem Katharinenmarkt in Hoya finde man beispielsweise solche Holzspäne. „Die müssten zumindest teilweise mit einer Walze platt geföhren werden, damit man eine Schneise mit festem Untergrund hat“, schlägt Wernicke vor.

Vor steile Kanten müsse eine Rampe gelegt werden, damit Rollstuhlfahrer problemlos jeden Stand erreichen können. Wernicke nennt den Bremer Schlachte-Zauber mit seinem Freibauterdorf der Vogelerei Produktionen als negatives Beispiel. „Das ist einer der größeren norddeutschen Betreiber eines Mittelaltermarkts. Hier stehen die Stände aber an der Kante des Fußweges und somit sehr hoch, weil man als Laufweg die Straße nutzt“, hat der 38-Jährige beobachtet. Oft seien Zelte derart aufgeföhrt, dass Rollstuhlfahrer über die aufgespannten Seile fahren müssten. „Man baut aus Platzgründen alles so schmal wie möglich auf. Als Fußgänger kann man ja auch darüber hinweg treten“, erklärt Wernicke. Et was erreichen könne man bei den Veranstaltern freilich nur in begrenztem Maße. „Dahinter stecken ja oft Eventfirmen, die Geld verdienen wollen und so viele Stände wie möglich auf dem Gelände haben wollen. Jeder Markt hat auch einen bestimmten Aufbau, wo welche Stände am besten stehen“. Den Aufwand, an Menschen mit Einschränkungen zu denken, machten sich die Organisatoren da häufig nicht.

Die Mitglieder von **Multis Fratibus** wollen daher selbst die Initiative ergreifen. Die Mittelalterfreunde wollen ihr Zeltlager auf verschiedenen Märkten aufbauen und dort behindertenfreundliche Angebote machen. Auf dem „Liberi Efferri“-Hoffest auf Gut Sandbeck in Osterholz-Scharmbeck, dem Mittelaltermarkt in Beverstedt und dem „Bovelzumpft“ in Bassum will die Gruppe in diesem Jahr vertreten sein. Angereist wird mit ein bis zwei mittelgroßen Anhängern. Mit ihrer Ausstattung, einem Mix aus Vereinseigentum und Privateigentum der Mitglieder, könne der Verein eine Fläche von etwa 20 mal 25 Metern bestücken.

Dazu gehören Zelte, Lagerplanen, Tische, Bänke und Dekorationsartikel. Das Publikum soll damit in das 11. Jahrhundert versetzt werden, die Mitglieder wollen anschaulich das damalige Leben einer Bauerngemeinschaft in Schwanewede nachstellen. Für die möglichst authentische Kleidung aus Jute, Leinen und



Beim „Burgfrieden“ auf Burg Blomendal haben die Mitglieder von **Multis Fratibus** ihr Wurfspiel aufgeföhrt.



Der Verein ist noch jung. Dieses Foto vom Vorstand ist kurz nach der Gründung entstanden.

Wolle beauftragten die Vereinsmitglieder einen Gewandungsschneider. Während bei sommerlichen Veranstaltungen ein Zeltlager aufgeschlagen wird, reisen die Teilnehmer für winterliche Mittelaltererevents als Tagesgäste an.

Anbieten möchte der Verein auf den Märkten zunächst ein Wurfspiel für Kinder. Mittels Bällen und mit Reis gefüllten Säckchen gilt es, die Mulde eines schräg aufgestellten Holzbretts zu treffen. Das Spiel soll die Geschicklichkeit und Koor-

dination der jungen Besucher fördern und kann problemlos von Rollstuhlfahrern betreut werden. Auf dem „Burgfrieden“ auf Burg Blomendal, einer Mischung aus Mittelalter- und Weihnachtsmarkt, feierte **Multis Fratibus** mit dem Spiel im Dezember einen gelungenen Einstand. Mit Boris Nupieralski alias Ritter Boris von Oumuende und der Mittelaltergruppe Burgvolk zu Blumenthal verbindet die Mitglieder schon aus Zeiten vor der Vereinsgründung eine herzliche Freund-

schaft. Die Erkenntnisse aus eigenen Erfahrungen und aus Gesprächen mit behinderten Besuchern von Mittelaltermärkten hat der Verein genutzt, um einige Dinge besser zu machen.

Da häufig zu wenig behinderten-gerechte Toiletten vorgehalten würden – laut Wernicke kostet ein entsprechender Container rund 350 Euro für zwei Tage – stellt **Multis Fratibus** einen eigenen Toilettenstuhl bereit. Auch die Küche und die Sitzgelegenheiten im Lager sollen von Behinderten problemlos genutzt werden können. Eine 15 bis 25 Meter lange Bahn, auf der mit Pfeil und Bogen geschossen werden kann und ein Butterfass, mit dem die Produktion von Butter im Mittelalter demonstriert wird, soll optional ebenfalls zum Einsatz kommen.

Grundsätzlich will der Verein seine Lager so aufstellen, dass Menschen mit Rollstuhl sie problemlos erreichen können. Bei den Lagern der Zünfte und Ständen mit Handwerkskunst sei dies nicht selbstverständlich: „Die sind oft so hoch gebaut, dass man nicht alles sehen kann. Die Verkäufer sind einem aber gern behilflich und nehmen Teile herunter, die man sich näher anschauen möchte“, schränkt Wernicke ein. Unter den zwischen elf und 60 Jahren alten Mitgliedern von **Multis Fratibus** sind nicht nur Rollstuhlfahrer, sondern auch Autisten, Diabetiker und Menschen ohne Beeinträchtigung. „Wir wollen auf den Märkten möglichst autark sein und so wenig Hilfe in Anspruch nehmen wie nötig. Wir haben einen Tischler und einen gelernten Schmied in unseren Reihen, der eine eigene Esse hat“, betont der 38-Jährige. Aus Sicherheitsgründen werde beim Einsatz der Pfeil- und Bogen-Bahn jedoch eine Aufsichtsperson ohne Behinderung aus Reihen des Vereins eingesetzt.

Dass bei Mittelaltermärkten vor allem Tanzen, Essen und Spaß im Mittelpunkt steht und die oft düsteren Aspekte des alltäglichen Lebens dieser Periode eher ausgeblendet werden, empfindet Wernicke als legitim. „Das war bei den damaligen Gauklerfesten auch nicht anders. Alle Facetten des Mittelalters im Rahmen eines solchen Spektakels darzustellen, wäre heute auch schwer umzusetzen.“ Mit Pestumzügen und „Zahnausreißshows“ spiegelten größere Märkte aber auch die eher düsteren Aspekte des Zeitalters wider. Weitere Infos gibt es unter www.multis-fratibus.de.

Nordbremer Wochenschau

FRÜHJAHRSPUTZ IN BLUMENTHAL

Blumenthal. Der Müll ist verschwunden, die Treppenhäuser haben eine Grundreinigung und neue Beleuchtung bekommen und das Grünzeug ist beschnitten worden: Mit Beginn des neuen Jahres hat die Gewoba 224 Wohnungen an der Lüssumer Heide von der Vonovia übernommen und sofort erste Maßnahmen ergriffen. Sie sollen zu einer Verschönerung des Wohnumfelds beitragen. „Ad-hoc-Programm“ nennt Christine Dose, Sprecherin der Gewoba, das Bündel erster Arbeiten, in die die Gewoba 200 000 Euro investiert.

SANIERUNG AUF ANLIEGERKOSTEN

Vege sack. Die Eigentümer von Grundstücken in der Alhardstraße müssen sich auf finanzielle Belastungen einstellen. Wie das Amt für Straßen und Verkehr (ASV) mitteilte, soll die Straße im kommenden Jahr ausgebaut werden. Laut Gesetz kann die Stadtgemeinde Bremen die Erschließungskosten auf die Eigentümer umlegen. 90 Prozent der Kosten sollen so weitergereicht werden, heißt es in einem Schreiben des ASV an die Anlieger der Straße. Für die Eigentümer sollten teilweise Kosten von über 40 000 Euro fällig werden.

GELD FÜR KLIMASCHUTZ GESUCHT

Bremen-Nord. Zwei Projekte in Blumenthal und Burglesum haben in der Vergangenheit zum Klimaschutz beigetragen, beide wurden durch den Bund gefördert. In Lesum endete das Projekt „Klimaschutz und Inklusion“ der Stiftung Friedehorst Ende September 2019. Eine Anschlussfinanzierung ist in diesem Fall nicht gelungen. Für das Projekt „Klimaschutz in Blumenthal – ein Quartier im (Klima-) Wandel“, dessen Förderung im Mai endet, hofft die Nachbarschaftsmanagerin noch auf Geld aus anderen Fördertöpfen.

BAU MIT FINANZLÜCKE

Vege sack. Seit Jahren wartet die Grundschule Alt-Aumund auf die Umgestaltung und Modernisierung. Bereits 2016 gab es einen Beschluss der Koalition, sie zur Ganztagschule auszubauen. Doch dann rutschte Bremen in den Schulbau-Stau und das Vorhaben verzögerte sich. Nun ist der Beginn der Bautätigkeiten für den Sommer geplant. Das Projekt kostet laut Bildungsbehörde 8,7 Millionen Euro. Dass dafür noch 1,2 Millionen fehlen, wird im Ressort von Senatorin Claudia Bogedan (SPD) als unproblematisch angesehen.

BERLINER EIGENTÜMER KAUFEN EIN

Bremen-Nord. Die in den vergangenen Jahren eröffneten Seniorenheime von „Mein Zuhause“ in Stotel, Vege sack und Lesum wurden an die Dorea-Gruppe verkauft. Die Gesellschafter haben ihre Anteile zu 100 Prozent an den Berliner Pflegeheimbetreiber veräußert. Nach Angaben des Dorea-Sprechers Wolfpeter Hocke will das Unternehmen weitere Seniorenheimen in der Region erwerben. In den drei Einrichtungen von „Mein Zuhause“ werden laut Hocke rund 260 alte Menschen von etwa 245 Mitarbeitern versorgt.

NEUE ZIELE IM NEUEN JAHR

Vege sack. Beim 28. Neujahrsempfang des Förderkreises Vege sacker Junge und des Ortsamtes haben sowohl die Umweltsenatorin Maie Schaefer (Grüne) als auch Ortsamtsleiter Heiko Dornstedt den Klimawandel in den Mittelpunkt gestellt. Dornstedt forderte in seiner Rede die Parteien des Vege sacker Beirats dazu auf, bei allen Anträgen, „die Auswirkungen auf die Umwelt allgemein und das Klima speziell im Auge zu haben“. Ein weiteres Thema des Abends war das umstrittene Zentrenkonzept.

DIE 500-RINGE-GRENZE VERPASST

Bremen-Nord. Uwe Jaschik vom Blumen-thaler SV hat den Hallen-Bogen-Landesverbandsmeisterschaften des Nordwestdeutschen Schützenverbandes erneut seinen Stempel aufgedrückt. Mit 499 Ringen holte der 57-Jährige bei den Blankbogen-Master-Herren souverän den Titel. „Ich wollte aber schon die 500-Ringe-Grenze knacken. Bei den Landesmeisterschaften bekomme ich das aber einfach nicht hin“, meinte Jaschik, der beim Vorbereitungs-Turnier in Vege sack noch deutlich mehr als 500 Ringe erzielt hatte.